

Informationen über Krankheitserreger beim Menschen – Impfen schützt!

Was sind Meningokokken-Erkrankungen?

Das Bakterium *Neisseria meningitidis* verursacht Meningokokken-Erkrankungen, die sich als eine eitrige Hirnhautentzündung (Meningitis), seltener als eine Blutvergiftung (Sepsis) äußern. Innerhalb weniger Stunden kann sich ein lebensbedrohliches Krankheitsbild entwickeln. Die Bakterien kommen weltweit vor und besiedeln ausschließlich den Menschen. Es gibt verschiedene Meningokokken-Typen, in unseren Breiten sind die Typen B und C am häufigsten. Die Atemwege von jedem zehnten Erwachsenen und jedem vierten Jugendlichen sind mit den Erregern besiedelt, ohne dass die Krankheit ausbricht. In Deutschland kommen Meningokokken-Erkrankungen selten vor. Meistens handelt es sich um Einzelfälle oder um örtliche Häufungen, insbesondere in den Wintermonaten.

Wie werden Meningokokken übertragen?

Von Mensch zu Mensch

Am häufigsten werden Meningokokken als Tröpfcheninfektion übertragen. Die Bakterien befinden sich im Nasen-Rachen-Raum des Menschen. Sie gelangen beim Sprechen, Husten oder Niesen in kleinsten Speichel-Tröpfchen in die Luft und können eingeatmet werden.

Die Erreger können auch bei engem Kontakt mit Erkrankten als Schmierinfektion übertragen werden, zum Beispiel durch Berührung des Nasensekrets. Außerhalb des Körpers sterben die Bakterien aber schnell ab.

Welche Krankheitszeichen haben Erkrankte?

Zwei Verlaufsformen der Meningokokken-Erkrankung können einzeln oder zusammen auftreten: In etwa zwei Dritteln aller Fälle äußert sich die Erkrankung als Hirnhautentzündung. In ca. einem Drittel der Fälle als Blutvergiftung. Der Krankheitsbeginn ist bei beiden Verlaufsformen meistens sehr plötzlich und schnell fortschreitend.

Hirnhautentzündung

Fieber, Kopfschmerzen, Lichtempfindlichkeit und eine getrübe Bewusstseinslage, wie zum Beispiel eine starke Schläfrigkeit oder Benommenheit, sind gängige Symptome einer Meningokokken-Hirnhautentzündung (Meningitis). Ein typisches Zeichen ist die schmerzhafte Nackensteifigkeit, oft kombiniert mit morgendlichem Erbrechen oder Zeichen eines Kreislaufversagens sowie mitunter Krampfanfälle. Das Krankheitsgefühl ist sehr ausgeprägt. In schweren Fällen zeigen sich durch Störungen der Blutgerinnung punktförmige oder flächige Einblutungen auf der Haut und den Schleimhäuten. Bei 10% bis 20% aller Betroffenen kommt es im Anschluss zu Komplikationen wie Krampfanfällen oder Taubheit und bei Kindern gegebenenfalls auch zu Entwicklungsstörungen. Etwa 3% der Erkrankten versterben.

Blutvergiftung

Bei der Meningokokken-Blutvergiftung, einer sogenannten Sepsis, werden die Bakterien in den gesamten Körper ausgeschwemmt. Bei der hierdurch ausgelösten Störung der Blutgerinnung zeigen sich flächenhafte Hauteinblutungen. Bei 10% bis 15% der Erkrankten können die lebensbedrohlichen Einblutungen auch in die Nebennierenrinden erfolgen, wodurch ein Kreislaufchock folgen kann. Als Komplikation können unter Umständen einzelne Körperregionen absterben, was eine Amputation nötig machen könnte. Bei der Blutvergiftung verstirbt etwa jeder zehnte Erkrankte, bei einem schweren Verlauf sogar fast jeder dritte.

Bei Säuglingen und Kleinkindern können die Krankheitszeichen einer Meningokokken-Erkrankung weniger deutlich sein. Neben Fieber, Erbrechen, Krämpfen, Reizbarkeit oder Schläfrigkeit kann sich eine vorgewölbte oder harte Fontanelle zeigen und die Nackensteifigkeit dagegen fehlen.

Wann bricht die Krankheit aus und wie lange ist man ansteckend?

Erste Krankheitszeichen zeigen sich in der Regel 3 bis 4 Tage nach Ansteckung, seltener nach 2 bis 10 Tagen. Die Betroffenen sind 24 Stunden nach Beginn einer Antibiotikatherapie nicht mehr ansteckend. Menschen, welche die Keime in sich tragen aber nicht erkranken, können diese harmlosen Meningokokken weitergeben. Sie bewirken aber in der Regel keine Erkrankung.

Wer ist besonders gefährdet?

An einer Meningokokken-Infektion kann jeder erkranken. Am häufigsten trifft es aber Säuglinge im ersten Lebensjahr, Kleinkinder oder Jugendliche. Die Ansteckungsgefahr ist bei geschwächter Abwehrlage, schlechten hygienischen Bedingungen oder in engen Wohnverhältnissen größer. Auch Rauchen oder eine vorangehende Virusinfektion der Atemwege kann die Empfänglichkeit für eine Meningokokken-Infektion erhöhen.

Informationen über Krankheitserreger beim Menschen – Impfen schützt!

Was muss ich bei einer Erkrankung beachten?

- ▶ Schon bei Verdacht auf eine Meningokokken-Infektion müssen Erkrankte sofort ins Krankenhaus!
- ▶ Die Infektion wird mit Antibiotika behandelt. Bis 24 Stunden nach Beginn der Antibiotikatherapie werden Erkrankte isoliert, um andere vor einer Übertragung zu schützen.
- ▶ Gehen Sie bei Krankheitszeichen wie Fieber, Schüttelfrost oder Kopfschmerzen umgehend zu Ihrer Ärztin oder ihrem Arzt.
- ▶ Bei Meningokokken-Infektionen gelten die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes. Kinder und Erwachsene dürfen Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen oder Kindergärten vorübergehend nicht besuchen, sobald der Verdacht auf eine Meningokokken-Erkrankung besteht. Das gilt auch für Kontaktpersonen der Erkrankten. Nach der Genesung können Betroffene Gemeinschaftseinrichtungen wieder besuchen, ein ärztliches Attest ist nicht nötig.
- ▶ Für Kontaktpersonen endet das Besuchsverbot, wenn sie keine Symptome zeigen und eine Antibiotikagabe durchgeführt wurde.

Wie kann ich mich schützen?

Impfung

Es gibt eine wirksame Impfung gegen den Meningokokken-Erregertyp C. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt eine Impfung für alle Kinder im 2. Lebensjahr sowie eine Nachholimpfung aller Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr. Folgenden Personengruppen wird ebenfalls zu einer Impfung geraten:

- ▶ Menschen mit Immundefekten
- ▶ Laborpersonal
- ▶ Reisenden in Länder mit vielen Meningokokken-Erkrankungen sowie vor Pilgerreisen
- ▶ Schülern und Studenten vor Auslandsaufenthalten in Länder mit Impfempfehlung
- ▶ Bei regionalen Häufungen von Ausbrüchen
- ▶ Bei bisher ungeimpften Kontaktpersonen von Erkrankten

Darüber hinaus stehen Impfungen gegen verschiedene weitere Meningokokken-Typen zur Verfügung. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über Risiken und Nutzen.

Als Kontaktperson von Erkrankten

- ▶ Vermeiden Sie nach Möglichkeit den Kontakt mit einem Erkrankten.
- ▶ Enge Kontaktpersonen, die im gleichen Haushalt mit Erkrankten leben, haben ein stark erhöhtes Risiko, an einer Meningokokken-Infektion zu erkranken.

Zur Vorsorge wird eine Antibiotikagabe möglichst bis zum 7. Tag nach dem Kontakt empfohlen. Sinnvoll ist die Gabe noch bis zum 10. Tag nach dem Kontakt. So kann die Erkrankung bei bereits infizierten Personen verhindert und die Übertragungsfahr auf andere vermindert werden. Neben Haushaltskontaktpersonen können auch Sitznachbarn in der Schule, Kindergartenfreunde, Arbeitskollegen oder andere enge Bezugspersonen gefährdet sein.

Wo kann ich mich informieren?

Das örtliche Gesundheitsamt steht Ihnen für weitere Beratung zur Verfügung. Da Meningokokken-Infektionen gemeldet werden müssen, liegen dort Informationen zur aktuellen Situation und große Erfahrung im Umgang mit der Erkrankung vor. Weitere Informationen zum Krankheitsbild finden Sie auch im Internet auf den Seiten des Robert Koch-Institutes (www.rki.de/meningokokken).

Informationen zum Infektionsschutz durch Impfen finden Sie auf den Seiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (www.impfen-info.de).



STEMPEL

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.
Alle Rechte vorbehalten.

Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. und in Abstimmung mit dem Robert Koch-Institut.

Diese Bürgerinformation wird auf der Homepage www.infektionsschutz.de kostenlos zum Download angeboten.